

welt hat dem Bischof ein schönes Denkmal gesetzt, außerdem erinnern die Bernwardstraße und die Bernwardkirche an ihn.

6. Heinrich der Löwe.

Kaiser Lothar. Zur Zeit der fränkischen Kaiser löste sich das alte Herzogtum Sachsen immer mehr in einzelne Teile auf, die sich untereinander vielfach befehdeten. Einig waren die Sachsen nur, wenn es gegen die Kaiser, namentlich gegen Heinrich IV., ging. Nach dem Aussterben der Sankenkaiser (1125) wählten die deutschen Fürsten wieder einen Sachsen zum Kaiser, den Herzog Lothar (1125—1137). Lothar war damals der mächtigste Fürst im Sachsenlande, er besaß ungefähr das heutige Braunschweig und Südhannover als eigenes Gut. Unter ihm hatte das Sachsenvolk eine friedliche und glückliche Zeit.

„Nicht nur in Sachsen, sondern im weiten ganzen Reiche herrschte Ruhe und Frieden, war ein Überfluß an den zum Leben notwendigen Dingen vorhanden und bestand zwischen Reich und Kirche ein gutes Einvernehmen. Mit unnachsichtiger Strenge wachte der König über die Bewahrung des Landfriedens. Männer, die ihm nahestanden, mußten seinen Zorn und seine strafende Hand erfahren, wenn sie sich Gewalttätigkeiten zuschulden kommen ließen.“

Auch die Tätigkeit der Sachsenkaiser im Wendenlande nahm er wieder auf und setzte den Grafen Albrecht den Bären zum Markgrafen in der Altmark ein, der von da aus dann in der Folgezeit die ganze jetzige Provinz Brandenburg unterwarf und kolonisierte.

Die Welfen erhalten Sachsen. Kaiser Lothar hinterließ nur eine einzige Tochter, Gertrud, die er mit dem Bayernherzog Heinrich dem Stolzen vermählte. Da dieser von seiner Mutter Wulfhilde schon die sämtlichen billungischen Güter besaß, war er nach dem Tode des Kaisers der mächtigste Mann in Deutschland, Herzog von Sachsen und Bayern. Er hoffte auch bestimmt, Kaiser zu werden; aber die deutschen Fürsten fürchteten, er möchte ihnen zu mächtig werden, und wählten Konrad von Hohenstaufen. Da der Bayernherzog sich nicht fügen wollte, kam es zum Kampfe zwischen ihm und dem Kaiser.

Heinrichs Persönlichkeit. Heinrich starb schon mit 37 Jahren und hinterließ nur einen Sohn, den späteren Heinrich den Löwen. Dem gab der folgende Kaiser Friedrich Barbarossa beide Herzogtümer zurück und gewann dadurch in dem jungen Welfenfürsten den besten Bundesgenossen und die treueste Stütze, wie sich auf Friedrichs Römerzügen bald zeigte.

Heinrich der Löwe, der gewaltigste Fürst aus dem Welfenhanse, einer der größten Männer seiner Zeit, war von mittlerer Größe und gut gebaut, dabei von ungewöhnlicher Körperkraft; er hatte starke Züge, große schwarze Augen, und auch die Farbe seines Haares näherte sich dem Schwarz. Der Sitte der Zeit gemäß hatte er eine besonders gute körperliche Ausbildung genossen. „In den ritterlichen Künsten sich zu vervollkommen, war er eifrig bemüht; im Reiten, Speerwurf und Wettlaufen wurde er von niemand übertroffen.“